

Kopie an: HH. Wr, L, Mi, Pm.

Bern, den 1. Oktober 1970

Notiz an Herrn Bundesrat GnMgi

Herr Bundesrat,

Im Hinblick auf Ihre offizielle Reise nach Oesterreich kann ich Ihnen aus dem Bereich des BVD und der Handelsabteilung folgende Angaben machen:

1. Am wichtigsten ist die sich in letzter Zeit deutlich abzeichnende Annäherung Oesterreichs an die schweizerische Integrationskonzeption. Dies war nicht immer der Fall. Im Jahre 1961/62 hatten die drei Neutralen - Oesterreich, Schweden und die Schweiz - eine gemeinsame Assoziationskonzeption vereinbart und die Neutralitätsanfordernisse in übereinstimmender Weise in Brüssel vorgetragen. Nach Abbruch der Beitrittsverhandlungen Grossbritanniens hat jedoch Oesterreich im Alleingang die Verhandlungen hierüber aufgenommen und gegenüber der EWG eine Konzessionsbereitschaft gezeigt, die wir nicht hätten befürworten können. Dieser Versuch ist dann an italienischen Veto stecken geblieben. Im November vergangenen Jahres haben die Oesterreicher trotz ausdrücklichen Abratens unsererseits eine Zwischenlösung verlangt, statt sich von Anfang an mit uns um die Heratellung günstiger Voraussetzungen für eine definitive Sonderregelung zu bemühen. Auch dieser Versuch ist noch nicht bis zur Erteilung eines Mandates durch den EG-Ministerrat gediehen.

Mit der neuen Regierung ist nun aber eine neue Einstellung in der Integrationsfrage eingetreten. Dies wurde schon beim offiziellen Besuch Bundeskanzler Kreiskys und Aussenminister Kirchschlägers in Bern am 3./4. Juli erkennbar. Kreisky und Kirchschläger waren im Jahre 1961 an den gemeinsamen Besprechungen der Neutralen aktiv beteiligt und sehen daher die Nützlichkeit eines engen Zusammengehens mit der Schweiz ein; dies vor

allen auch um einer russischen Intervention gegenüber einem Neutralitätswidrigen Vorgehen Oesterreichs vorzubeugen. Oesterreich musste sich nämlich im Staatsvertrag verpflichten, keinen neuen Anschluss an die Bundesrepublik zu vollziehen, und gab gleichzeitig die Zusicherung ab, eine Neutralitätspolitik nach schweizerischen Muster zu führen.

Als Ergebnis dieser neuen Linie bereiten wir gegenwärtig gemeinsam mit den Oesterreichern unsere Eröffnungserklärungen für Brüssel und unsere Konzeption für die exploratorischen Gespräche vor. Meine kürzliche Reise nach Wien hat gezeigt, dass wir inhaltlich weitgehend eine ähnliche Lösung anstreben (s. beil. Bericht). Am 2. Oktober wird nun der Oesterreichische Handelsminister die Besprechungen in Bern mit Bundesrat Brugger fortsetzen. Am 4. November werden wir die Oesterreichische Regierungsdelegation am Vorabend der EFTA-Tagung in Genf zu einem Arbeitessen treffen.

Wir haben ein Interesse an dieser Zusammenarbeit, weil Schweden auf Beitrittskurs steuert und für eine gemeinsame Konzeption der Neutralen kaum mehr in Frage kommen dürfte. Uns wichtiger ist ein Zusammengehen Oesterreichs mit der Schweiz. Man ist in Brüssel eher bereit, auf die besondere politische Lage Oesterreichs Rücksicht zu nehmen als auf die unsrige; umgekehrt haben wir für die Verhandlungen mit der EWG stärkere wirtschaftliche Trümpfe in der Hand. Ein enges Zusammengehen der beiden Alpenländer verstärkt somit unsere gegenseitige Verhandlungsposition. Wir wären daher dankbar, wenn Sie anlässlich Ihres Besuches in Wien Ihre Befriedigung über diese engen Kontakte zum Ausdruck bringen und deren Fortsetzung ermutigen würden.

2. Im Rahmen der EFTA ist die Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und der Schweiz besonders intensiv. Oesterreich hat wegen der Nachbarschaft im Verkehr mit der Schweiz den grössten Handelszuwachs erzielt (318 %).

Oesterreich hat somit von der EFTA-Zusammenarbeit mit der Schweiz überproportional profitiert und besitzt ein entsprechendes Interesse an der Aufrechterhaltung der Zollfreiheit.

3. Bilaterale Handelsprobleme, die Sie wohl kaum in Ihren Gesprächen ansprechen wollen, ergeben sich vor allem aus der Anwendung des österreichischen Umsatzsteuersystems, das Grenzabschöpfungen bei der Einfuhr und Rückerstattungen bei der Ausfuhr vorsieht, die gelegentlich von unserer Industrie als Wettbewerbsverfälschungen angesehen werden. Ferner hat Oesterreich seine Ausfuhr von Bergkäse in einem Ausmass forciert, das bei der schweizerischen Landwirtschaft grosse Beunruhigung verursacht hat. Wir haben mit den Oesterreichern ein diesbezügliches Abkommen getroffen und erwarten, dass dieses zu einer Beruhigung der Verhältnisse führen wird.

sig. Jolles

1. Beilage